

Das Haus trat alsdann in die Tagesordnung ein.

Nach der Entgegennahme geschäftlicher Mitteilungen und der Vereidigung der neu eingetragenen Mitglieder folgte die Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend die Vermeidung kommunaler Doppelbesteuerung.

Der Minister des Innern v. Nolte erklärte, das Reichsgesetz gebe Schutz gegen die Doppelbesteuerung, dagegen sei die kommunale Doppelbesteuerung nach dem Staatsgesetz möglich. Das zu verhindern, bezwecke die Vorlage. Es stehe zu hoffen, daß auch alle anderen Bundesstaaten zu gleichartigem Vorgehen veranlaßt würden. Er bitte um wohlwollende Prüfung der Vorlage.

Die Vorlage wurde alsdann der Finanzkommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in Schlesien wurde, nachdem Landwirtschaftsminister v. Arnim ihn empfohlen hatte, der Agrarkommission überwiesen.

Die Novelle zum Staatsguldengesetz ging an die Finanzkommission.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 11. Jan. Im Abgeordnetenhaus fand am heutigen Tage seitens der Zentrumsfraktion folgende Interpellation (Dr. Porck und Genossen) eingebracht worden: 1. Inwieweit sind unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte aus Anlaß der Ausübung des kommunalen Wahlrechts Maßregelungen unterworfen worden. Wie rechtfertigt die königliche Staatsregierung diese Beschränkung in der Ausübung staatsbürgerlicher Rechte. 2. Welche Stellung gebietet der Herr Minister für Handel und Gewerbe gegenüber der einseitigen Organisation des Arbeitsnachweises, die im Ruhrkohlenrevier von Seiten der privaten Bergwerksunternehmungen mit Zwangscharakter eingerichtet worden ist, in der Folge einzunehmen?

§ Berlin, 12. Jan. Der Kaiser hat heute vormittag den amerikanischen General Woodford zur Verleihung der Erinnerungsmedaille an die Hudson-Gulton-Feyer empfangen.

§ Straßburg, 12. Jan. Das Wolffsbureau meldet: Gegenüber verschiedenen Zeitungsartikeln wird festgestellt, daß eine Mißbilligung der Veröffentlichung des Schriftwechsels zwischen dem Staatssekretär und den Bischöfen in der amtlichen Straßburger Korrespondenz durch den Statthalter in keiner Weise erfolgt ist. Auch ist festzustellen, daß eine Meinungsäußerung des Reichskanzlers in dieser Angelegenheit bisher nicht erfolgt ist. (In verschiedenen Blättern war die Nachricht gebracht worden, der Statthalter von Elsaß-Lothringen habe in seinem Schreiben vom Montag sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß das Schreiben des Staatssekretärs an den Bischof von Straßburg in der amtlichen Korrespondenz veröffentlicht wurde, ehe es dem Bischof zugegangen war. Die Schuld hierfür werde auf ein Versehen unterer Instanzen zurückgeführt.)

Ausland.

Portugal.

Keine Verurteilung.

§ Lissabon, 12. Jan. Ein hier verbreitetes Gerücht, das auch in die auswärtige Presse überging, wollte wissen, daß ein im September 1909 begangener großer Patronendiebstahl und die hiermit zusammenhängende Ermordung eines der Diebe die Polizei auf die Spur eines anarcho-syndikalistischen, gegen die Regierung gerichteten Anschlages geführt habe und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. An dem Gerücht ist allein richtig, daß jetzt 4 bis 5 jener Diebe verhaftet wurden und diese sämtlich republikanischen Vereinigungen angehören.

r. Der kath. Arbeiterverein als Standesverein.

Vortrag des Herrn Kaplan Essling im kath. Arbeiterverein. Eine glänzende Geschichte hat der hiesige Arbeiterverein hinter sich. Daß Vocholt heute einen so fehrhaften Arbeiterstand aufzuweisen hat, ist nicht zuletzt das Verdienst unseres Vereins. Notwendig sind die kath. Arbeitervereine zum Schutz gegen die drohenden Glaubensgefahren. Der Glaube umfaßt immer weitere Kreise. Die Sozialdemokratie ihrerseits sorgt schon dafür, daß die Ideen des Unglaubens in immer weitere Kreise bringen. Sie versucht es durch ihre Presse etc. das Gift des Unglaubens geschickt zu verbreiten. Hierzu bedürfen sie dann der Arbeiterfreundlichkeit, um das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben. Unter solchen Umständen genügt die bewährten, alten Mittel der Seelsorge nicht mehr. Der Geistliche muß daher immer mehr Fühlung nehmen mit dem Volke, vor allem mit den gefährdeten Männern, muß im Kreise der Arbeiter mit ihnen und für sie arbeiten. Im Arbeiterverein schließen sich die Arbeiter ja zusammen zur Förderung eines edel christlichen Lebens. Sie werden durch Vorträge, gem. hl. Kommunionen, Religionsabende geführt zu dem ihnen aufgegebenen Kampfe um ihre hl. Güter.

Auch die wirtschaftliche Führung des Arbeiters ist anzuführen. Die Gebildeten und Einflüsse können nicht allein diese Arbeit leisten. Hier muß der Arbeiter selbst mithelfen. Die Führung und Befähigung dazu wird ihm im Arbeiterverein zu Teil. Eine ganze Reihe tüchtiger Führer sind heute schon aus den Arbeitervereinen hervorgegangen.

Eng verbunden mit dem Leben der wirtschaftlichen Vervollständigung ist uns andere, die Arbeiter zu einer gleichberechtigten Teilnahme am öffentl. Leben im Staat, Stadt und Gemeinde zu bringen. Waslang war die Vertretung des Volkes in den Parlamenten,

Türkei.

Zur Kreisafrage.

§ Konstantinopel, 12. Jan. Die Pforte erhielt die Antworten der Schugmächte auf die letzte Protestnote wegen der Lebensleistung der Regierung. Nach Informationen der Pforte erklären die Schugmächte, die Handlungen der Kreter seien unstatig, zumal von einer Einverleibung Kretas durch Griechenland nie die Rede gewesen sei. Die Schugmächte hätten versprochen, einzuschreiten.

Wien.

Vom Katholizismus in Japan.

Der hiesige Tage aus Japan in Marseille eingetroffene Bischof von Tokio, Msgr. Magabure, äußerte sich über den Stand der katholischen Kirche in Japan wie folgt: „Der Katholizismus macht in Japan gute Fortschritte, und zwar besonders unter der besten zivilisierten Gesellschaft.“ Vor seiner Abreise habe er noch die Trauung der Tochter des Generals Ito mit dem Sohne des Vize-Admirals Kowler, welcher der französischen Legation in Japan attachiert ist, vollzogen. Der Bischof soll demnächst auch vom Papste empfangen werden, um diesen gleichfalls über die Fortschritte der katholischen Kirche in Japan zu unterrichten.

Luftschifffahrt.

§ Köln, 12. Jan. Der Ballon Clouth wird, wie verlautet, Ende dieser Woche nach Köln geschickt und in der Luftschiffhalle untergebracht werden. Anfang nächster Woche soll er gefüllt werden, um während zwei bis drei Wochen Flüge auszuführen, die unter dem Kommando des Hauptmanns a. D. v. Kleist, des früheren Hauptmanns des Luftschiffbataillons stehen.

§ New York, 12. Jan. Aus Los Angeles wird gemeldet: Dem Franzosen Paulhan ist es gelungen, den Welt-Höhenrekord für Aeroplane zu brechen. Er erreichte eine Höhe von 4800 Fuß (etwa 1390 Meter); dieser Aufstieg dauerte 50 Minuten 46 1/2 Sekunden.

Arbeiterbewegung.

§ Düsseldorf, 12. Jan. Der Zustand der Dreher und Schlosser auf der hiesigen Maschinenfabrik von Schloffer & Feibusch ist durch Einigung mit der Betriebsleitung beendet worden.

Gerichtssaal.

§ Münster, 12. Jan. Schwurgericht. Die heutige Verhandlung betraf wieder ein Vergehen gegen die Sittlichkeit, das dem am 18. Sept. 1879 geborenen Arbeiter Heinrich Hoff aus Epe zur Last gelegt wird. Das Vergehen soll am 20. Mai 1909 begangen worden sein. Bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode stand die Angelegenheit zur Verhandlung, wurde aber vertagt, weil der Angeklagte zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes einer Anstalt überwiesen wurde. Der Einbruch des Angeklagten in der heutigen Gerichtsitzung, sowie die Gutachten der beiden medizinischen Sachverständigen ließen keinen Zweifel an der Unzurechnungsfähigkeit und somit gefählichen Unverantwortlichkeit des Angeklagten, dessen Verteidiger Rechtsanwalt Mödingerhoff war. Er wurde daher freigesprochen.

§ Münster, 12. Jan. Strafkammer. Verurteilung hatte gegen ein Urteil des Vocholt Schöffengerichts vom 16. Dezember 1909, lautend auf Überweisung an die Landespolizei, wobei der vielfach vorbestrafte Fabrikarbeiter B. eingelegt. Die Strafkammer in Münster erkennt auf Verurteilung derselben.

§ Paderborn, 11. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute Freiher von Brinken zu Wemer und Freiher von Romberg unter der gemeinschaftlichen Anklage der schweren Körperverletzung. Im März vorigen Jahres waren di-

beiden Herren auf Schloß Wemer und hatten bis spät in die Nacht hinein gezecht. Um zwei Uhr begaben sie sich zum Schlafzimmer des Bedienten, den sie beschuldigten, daß er nicht hinreichend gehetzt hätte. Als der Diener nicht öffnen wollte, traten sie die Tür ein und mißhandelten den Diener dergestalt, daß er schwerverletzt aus dem Schloße flüchtete und im Dorfe Wemer Unterhaken suchte. Er war nur notdürftig behandelt. Am folgenden Tage wurde er nach Göttingen zur Klinik geschafft. Dort befindet er sich noch jetzt und wird wahrscheinlich für immer ein Krüppel bleiben. Die Staatsanwaltschaft beantragte für von Brinken 6 Monate Gefängnis, für von Romberg 7 1/2 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte für von Brinken auf 2 Monate, für von Romberg auf 2 1/2 Monate Gefängnis und gemeinschaftliche Tragung der Kosten. Der Zivilprozeß folgt hinterher.

§ Halle (Saale), 11. Jan. Die Strafkammer hat drei Bergarbeiterinnen, die bei dem Mansfelder Ausstand Arbeitswillige auf dem Weg zum Schacht beschimpft und mißhandelt hatten, zu fünf Monaten bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt.

Kirchliches.

§ Bielefeld, 11. Jan. Kaplan Menslage in Harkelbrügge wurde zum Kaplan in Eisten bei Kloppenburg, Vikar Lübbers in Westrup zum Kaplan in Harkelbrügge bei Bielefeld ernannt.

Provinzielle Nachrichten.

§ Münster, 12. Jan. Der Kriminalpolizei ist es bereits gelungen, den Holländer Jonkman, der, wie bereits berichtet, heute Nacht auf dem Gute Blitshof das Dienstmädchen Ammermann erschoss und den Gutsbesitzer Große-Kleimann tödlich verletzten, auf der hiesigen Herberge am Blitshof festzunehmen. Ueber das Verbrechen selbst sei noch berichtet: Jonkman war seit etwa 1/2 Jahr auf dem Gute Große-Kleimann bei Blitshof in Stellung. Er unterhielt Beziehungen zu einem noch jugendlichen Dienstmädchen. Die Handlungsvorfälle wurden jedoch von dem etwa 18jährigen Mädchen entdeckt und gemeldet.

Auch der Arbeitgeber wollte nicht von den Absichten Jonkmans wissen und er teilte ihm vor 2 Tagen. Hiervon suchte sich J. zu rächen. In der vergangenen Nacht gegen 8 Uhr drang er durch ein Fenster in die Wohnung des Kleimann ein. Er zündete sich eine Laterne an und betrat das Schlafzimmer seines früheren Brotherrn, den er im Bett fand. Kurzzerstörte er auf den Schlafenden und traf ihn in den Kopf. Dann ging er über die Ränge zu dem Zimmer der beiden Kleimann'schen Kinder. Die beiden waren von dem Schuß erschrocken und liefen dem Jonkman zu, ob er ihnen was tun wolle. J. erwiderte kurz: „Ich nicht; den Vater habe ich eben erschossen.“

Jetzt muß auch das Mädchen (die Ammermann) daran glauben. Darauf betrat er das Schlafzimmer des Dienstmädchens und tötete sie im Bett durch einen wohlgezielten Schuß. Man nimmt an, daß die getötete Ammermann halb darauf verstorben ist. Die Vermutung, daß es sich um einen schändlichen Rachakt handelt, wird durch die Tatsache, daß J. die beiden Kleimann'schen Kinder und die Frau Kleimann, die sich im Zimmer ihres Mannes befand, unversehrt ließ, Jonkman sich im Alter von 24 Jahren und ist von starker Körperkonstitution.

§ Dorimund, 12. Jan. In der Nacht zum Montag ist zw. dem Salin und Südtirgen ein Raubmord verübt worden. Auftragsgemäß fuhr der Knecht eines Paderborners einen fremden Mann von Salin nach Südtirgen. Unterwegs fiel der Unbekannte den Räuber plötzlich an und gab mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, die den Räuber leicht verletzten. Der Fremde versuchte, um mit ihm und seinen Begleitern, geriet

aber in der Dunkelheit in den Schanzengraben und ließ alles im Stich. Die Polizei nahm die Verfolgung des Täters auf und konnte ihn in Südtirgen festnehmen.

§ Köln, 12. Jan. Gestern nachmittag stürzte infolge eines starken Windstoßes auf der Seimholzktrasse in Bickendorf an einem Neubau eine Mauer ein von etwa 14 Meter Länge und 19 Meter Höhe. Auf der Mauer befand sich ein Maurergeselle, auf welchem der Meister mit 4 Gefellen beschäftigt war. Es gelang dem Meister und einem Gefellen, sich bei dem Absturz durch Abspringen in Sicherheit zu bringen, die anderen drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, unter denen sie schwer verletzt hervorgezogen wurden.

§ Rheinh. 11. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Nehmal einen kurzen Bericht über den Stand der Gemeindefinanzverhältnisse. Er hob dabei hervor, daß die Lage der hiesigen Textilindustrie im allgemeinen noch recht ungünstig sei; die Spinnereien seien nur mäßig beschäftigt gewesen und auch für das laufende Jahr sei noch keine Besserung zu erwarten. Die Weberereien hätten dagegen viel zu tun gehabt, aber die Verkaufspreise nicht mit den hohen Rohstoffpreisen in Einklang bringen können, so daß das Gesamtergebnis auch hier ungünstig sei. In der Eisenindustrie habe der Niedergang angehalten, nur die hiesige Kabel- und elektrotechnische Industrie seien befriedigend beschäftigt gewesen. Die Finanzlage der Stadt sei gut; die Vermögenswerte betragen zurzeit 15 690 959 M., die Schulden 12 911 194 M. Der städtische Haushaltsplan schließt mit 3 559 500 M. ab gegen 3 312 000 M. im Vorjahre. Eine Erhöhung der Steuerkraft ist nicht erforderlich.

§ Remagen, 12. Jan. Ein Reisender aus Grauburg stürzte nachts kurz vor der Station Remagen aus dem Zuge und erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen. Der Zug hatte auf freier Station gehalten und der Reisende hatte geglaubt, aussteigen zu müssen. Im nächsten Augenblicke setzte sich der Zug wieder in Bewegung, worauf das Unglück geschah.

Aus Dab und Fern.

§ Gießen, 12. Jan. Beim Jahrmärkte stürzte gestern nachmittag im hiesigen Konzerthause ein Teil der Galerie in den Saal. Ein Eisenbahnbeamter wurde von den herabstürzenden Balken so schwer getroffen, daß er bald darauf starb.

Städtische Nachrichten.

* Vocholt, 13. Jan.

(1) Der Streit zwischen den Krankenkassen und den Ärzten scheint noch eine Erweiterung erfahren zu sollen. Wie uns mitgeteilt wird, haben nämlich die drei Kassenärzte, sowie Dr. Jenny aus Dimpel die Erklärung abgegeben, solange der hiesige Streit dauert und die alten Ärzte von der Krankenkassenpraxis ausgeschlossen sind, auch ihrerseits keine Krankenkassenangehörigen in Holland zu behandeln.

(2) Diskontomäßigung in Sicht. Der Berl. Börsenkontour glaubt annehmen zu können, daß eine Diskontomäßigung der Reichsbank in ihrer dritten Monatswoche stattfinden wird, selbst dann, wenn in dem Ausweis vom 15. Januar eine steuerfreie Notentziffer noch nicht vorhanden sein sollte.

(3) Stadttheater. Es scheint, als ob das Theater für ein gutes Theater, das zu Beginn der Saison sich in so erfreulicher Weise in gutem Zustand zu erhalten, hier schon wieder eintreten

966 weibliche über 21 Jahre, 833 weibliche unter 21 Jahre, 255 weibliche von 14 bis 16 Jahren. Demnach geht es nicht mehr an, die Arbeiter als eine bedeutungslose Bevölkerungskategorie, als ein Anhängel der selbständigen Erwerbstätigen zu betrachten. Immer mehr gewinnen die Arbeiter das Uebergewicht in der sozial anwachsenden städtischen Bevölkerung — beinahe 60 pSt. — in Vocholt noch mehr. Die Lohnarbeiter sind zudem der unentbehrliche Teil des gewerblichen Aufschwunges unseres Vaterlandes, welches in den letzten 50 Jahren so gewaltig sich gehoben hat. Also Achtung vor dem Arbeiter! Die Arbeiterklasse kann und darf nicht mehr übersehen und beiseite geschoben werden!

Die gewerblichen Arbeiter sind nicht unfrei, wie in früheren Jahrhunderten; sie haben den freien Arbeitsvertrag, der hochgehalten wird durch eine gute Gewerkschaftsbewegung; sie sind politisch wohl- und gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Staat und Gemeinde haben das größte Interesse daran, daß die Arbeiter sich zu einer soz. staatsbürgerlichen Gruppe zusammen schließen und sich nicht von der Sozialdemokratie einfangen lassen. Die Arbeitgeber müssen doch auch schließlich wünschen, ein friedliches Verhältnis mit der starken Arbeiterklasse zu haben. Unabwärende gewerkschaftliche Kämpfe, Streiks, Ausperrungen, können das Wirtschaftsleben nur schwächen. Daher muß die Arbeiterkraft sich zu einem Arbeiterstande ausbilden, der die Interessen der ganzen Arbeiterkraft vernünftig und ruhig, aber energisch vertritt. Dazu muß der Arbeiterverein als Standesverein mitwirken.

Unsere Aufgabe in den Arbeitervereinen ist demnach: im Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

geht und nehmen unterbreit. Wegen für das gelegentlich schaft zu vornehm und Sch. Bewegung. Die Zufuhr. Punkten der hiesigen. Und daß die augenblickliche Frage ist am ehesten. Einbruch. Siehe, das ist. greift n. als Arbeiter. Westen. Bitter u.

Die Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

966 weibliche über 21 Jahre, 833 weibliche unter 21 Jahre, 255 weibliche von 14 bis 16 Jahren. Demnach geht es nicht mehr an, die Arbeiter als eine bedeutungslose Bevölkerungskategorie, als ein Anhängel der selbständigen Erwerbstätigen zu betrachten. Immer mehr gewinnen die Arbeiter das Uebergewicht in der sozial anwachsenden städtischen Bevölkerung — beinahe 60 pSt. — in Vocholt noch mehr. Die Lohnarbeiter sind zudem der unentbehrliche Teil des gewerblichen Aufschwunges unseres Vaterlandes, welches in den letzten 50 Jahren so gewaltig sich gehoben hat. Also Achtung vor dem Arbeiter! Die Arbeiterklasse kann und darf nicht mehr übersehen und beiseite geschoben werden!

Die gewerblichen Arbeiter sind nicht unfrei, wie in früheren Jahrhunderten; sie haben den freien Arbeitsvertrag, der hochgehalten wird durch eine gute Gewerkschaftsbewegung; sie sind politisch wohl- und gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Staat und Gemeinde haben das größte Interesse daran, daß die Arbeiter sich zu einer soz. staatsbürgerlichen Gruppe zusammen schließen und sich nicht von der Sozialdemokratie einfangen lassen. Die Arbeitgeber müssen doch auch schließlich wünschen, ein friedliches Verhältnis mit der starken Arbeiterklasse zu haben. Unabwärende gewerkschaftliche Kämpfe, Streiks, Ausperrungen, können das Wirtschaftsleben nur schwächen. Daher muß die Arbeiterkraft sich zu einem Arbeiterstande ausbilden, der die Interessen der ganzen Arbeiterkraft vernünftig und ruhig, aber energisch vertritt. Dazu muß der Arbeiterverein als Standesverein mitwirken.

Unsere Aufgabe in den Arbeitervereinen ist demnach: im Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

966 weibliche über 21 Jahre, 833 weibliche unter 21 Jahre, 255 weibliche von 14 bis 16 Jahren. Demnach geht es nicht mehr an, die Arbeiter als eine bedeutungslose Bevölkerungskategorie, als ein Anhängel der selbständigen Erwerbstätigen zu betrachten. Immer mehr gewinnen die Arbeiter das Uebergewicht in der sozial anwachsenden städtischen Bevölkerung — beinahe 60 pSt. — in Vocholt noch mehr. Die Lohnarbeiter sind zudem der unentbehrliche Teil des gewerblichen Aufschwunges unseres Vaterlandes, welches in den letzten 50 Jahren so gewaltig sich gehoben hat. Also Achtung vor dem Arbeiter! Die Arbeiterklasse kann und darf nicht mehr übersehen und beiseite geschoben werden!

Die gewerblichen Arbeiter sind nicht unfrei, wie in früheren Jahrhunderten; sie haben den freien Arbeitsvertrag, der hochgehalten wird durch eine gute Gewerkschaftsbewegung; sie sind politisch wohl- und gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Staat und Gemeinde haben das größte Interesse daran, daß die Arbeiter sich zu einer soz. staatsbürgerlichen Gruppe zusammen schließen und sich nicht von der Sozialdemokratie einfangen lassen. Die Arbeitgeber müssen doch auch schließlich wünschen, ein friedliches Verhältnis mit der starken Arbeiterklasse zu haben. Unabwärende gewerkschaftliche Kämpfe, Streiks, Ausperrungen, können das Wirtschaftsleben nur schwächen. Daher muß die Arbeiterkraft sich zu einem Arbeiterstande ausbilden, der die Interessen der ganzen Arbeiterkraft vernünftig und ruhig, aber energisch vertritt. Dazu muß der Arbeiterverein als Standesverein mitwirken.

Unsere Aufgabe in den Arbeitervereinen ist demnach: im Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

966 weibliche über 21 Jahre, 833 weibliche unter 21 Jahre, 255 weibliche von 14 bis 16 Jahren. Demnach geht es nicht mehr an, die Arbeiter als eine bedeutungslose Bevölkerungskategorie, als ein Anhängel der selbständigen Erwerbstätigen zu betrachten. Immer mehr gewinnen die Arbeiter das Uebergewicht in der sozial anwachsenden städtischen Bevölkerung — beinahe 60 pSt. — in Vocholt noch mehr. Die Lohnarbeiter sind zudem der unentbehrliche Teil des gewerblichen Aufschwunges unseres Vaterlandes, welches in den letzten 50 Jahren so gewaltig sich gehoben hat. Also Achtung vor dem Arbeiter! Die Arbeiterklasse kann und darf nicht mehr übersehen und beiseite geschoben werden!

Die gewerblichen Arbeiter sind nicht unfrei, wie in früheren Jahrhunderten; sie haben den freien Arbeitsvertrag, der hochgehalten wird durch eine gute Gewerkschaftsbewegung; sie sind politisch wohl- und gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Staat und Gemeinde haben das größte Interesse daran, daß die Arbeiter sich zu einer soz. staatsbürgerlichen Gruppe zusammen schließen und sich nicht von der Sozialdemokratie einfangen lassen. Die Arbeitgeber müssen doch auch schließlich wünschen, ein friedliches Verhältnis mit der starken Arbeiterklasse zu haben. Unabwärende gewerkschaftliche Kämpfe, Streiks, Ausperrungen, können das Wirtschaftsleben nur schwächen. Daher muß die Arbeiterkraft sich zu einem Arbeiterstande ausbilden, der die Interessen der ganzen Arbeiterkraft vernünftig und ruhig, aber energisch vertritt. Dazu muß der Arbeiterverein als Standesverein mitwirken.

Unsere Aufgabe in den Arbeitervereinen ist demnach: im Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

966 weibliche über 21 Jahre, 833 weibliche unter 21 Jahre, 255 weibliche von 14 bis 16 Jahren. Demnach geht es nicht mehr an, die Arbeiter als eine bedeutungslose Bevölkerungskategorie, als ein Anhängel der selbständigen Erwerbstätigen zu betrachten. Immer mehr gewinnen die Arbeiter das Uebergewicht in der sozial anwachsenden städtischen Bevölkerung — beinahe 60 pSt. — in Vocholt noch mehr. Die Lohnarbeiter sind zudem der unentbehrliche Teil des gewerblichen Aufschwunges unseres Vaterlandes, welches in den letzten 50 Jahren so gewaltig sich gehoben hat. Also Achtung vor dem Arbeiter! Die Arbeiterklasse kann und darf nicht mehr übersehen und beiseite geschoben werden!

Die gewerblichen Arbeiter sind nicht unfrei, wie in früheren Jahrhunderten; sie haben den freien Arbeitsvertrag, der hochgehalten wird durch eine gute Gewerkschaftsbewegung; sie sind politisch wohl- und gleichberechtigt mit den anderen Ständen. Staat und Gemeinde haben das größte Interesse daran, daß die Arbeiter sich zu einer soz. staatsbürgerlichen Gruppe zusammen schließen und sich nicht von der Sozialdemokratie einfangen lassen. Die Arbeitgeber müssen doch auch schließlich wünschen, ein friedliches Verhältnis mit der starken Arbeiterklasse zu haben. Unabwärende gewerkschaftliche Kämpfe, Streiks, Ausperrungen, können das Wirtschaftsleben nur schwächen. Daher muß die Arbeiterkraft sich zu einem Arbeiterstande ausbilden, der die Interessen der ganzen Arbeiterkraft vernünftig und ruhig, aber energisch vertritt. Dazu muß der Arbeiterverein als Standesverein mitwirken.

Unsere Aufgabe in den Arbeitervereinen ist demnach: im Arbeiter selbst das Standesbewußtsein zu pflegen; d. h. bedeute selbst den gesellschaftlichen Wert seiner gewerblichen Arbeit, wo bist ein Arbeiter, wo dein Nachbar vielleicht ein Handwerker, Kaufmann, Arzt ist. Hast du weniger zu bedeuten? — Bedenke derlei die menschl. Gesellschaft mit einer Dampfmaschine; ungeheuren

den Chauffeegraben
e Polster nahm die
und konnte ihn in
nachmittags füllte
abstößes auf der
an einem Neubau
14 Meter Länge
er Mauer befand
sich der Meister
Es gelang dem
zu bringen, die
unter den Klammern
verlegt hervor-
der letzten Stadt-
baggermeister Geh-
en Stand der Ge-
hob dabei hervor,
gen Textilien
recht unglücklich
müßig beschäftigt
laufende Jahr sei
Die Arbeiter
gehabt, aber die
a hohen Rohstoff-
bannen, so daß das
unglücklich sei. In
Niederberg ange-
und elektrisch
bedingend beschäftigt
Stadt sei gut; die
zeit 15 890 959 M.,
t. Der städtische
3 559 500 M. ab
habe. Eine Geb-
erforderlich.
vor der Station
schitt schwere Kopf-
er Zug hatte auf
der Reisende hatte
n. Am nächsten
wieder in Bewe-
gab.

Fern.
Beim Jahrmärk-
tag im hiesigen
terie in den Saal.
von den herab-
getroffen, daß er

Arbeiter.
Bocholt, 13. Jan.
den Kranken-
scheint nach eine
sollen. Wie uns
müßig die drei
Dr. Janny
klärung abgegeben,
ert und die alten
Kriegs ausgeschlossen
eine Kranken-
a Holland zu

g in Sicht. Der
nehmen zu können,
der Reichsbank in
haben wird, selbst
vom 15. Januar
och nicht vorhanden

heint, als ob das
er, das zu Beginn
er Wille in gutem
mon wieder e foliet

333 weibliche unter
14 bis 16 Jahren.
hr an, die Arbeiter
kerungsmacht, als
Erwerbstätigen zu
innen die Arbeiter
sch anwachsenden
einige 60 pCt. —
Lohnarbeiter sind
il des gewerblichen
andes, welches in
altig sich gehoben
n Arbeiter! Die
icht mehr übersehen

sind nicht unfrei,
n; sie haben den
gehalten wird durch
; sie sind poli-
mit den anderen
heinde haben das
e Arbeiter sich zu
ruppe zusammen-
er Sozialdemo-
eher müssen doch
riebliches Verhält-
schaft zu haben.
Kämpfe, Streiks,
irtschaftsleben nur
ebeiterschaft sich zu
en, der die Inter-
ist vernünftig und
Dazu muß der
tankeverein mit-

Arbeitervereinen ist
as Standesbewußt-
selbst den gesell-
l. Arbeit, du bist
vielleicht ein Hand-
st du weniger zu
die menschl. Ge-
hine; ungeheuren

ist; denn der Besuch der Vorstellungen ist in
lehter Zeit sehr zurückgegangen. Auch das Ein-
gehen auf verschiedenartig gekürzte Wünsche,
indem man sich jetzt dem Lustspiel zumande-
erbrachte, wie die Aufführung am Mittwoch
dort, keine Hebung des Besuches. Diese Vor-
stellung war gleich den letzten schlecht besucht,
was um so mehr zu bedauern ist, als das
Theaterensemble jetzt für eigene Rechnung spielt.
Durch verschiedene unglückliche Zufälle ist
der Vertrag, der die Truppe für die zweite Hälfte
der Saison für anderweitig verpflichtet hatte,
hinfällig geworden, und so steht sich die Theater-
direktion genötigt, hier und in Wesel der Truppe
noch Beschäftigung zu geben, um sie nicht ganz
betroffen werden zu lassen. Aus diesem Grunde
wäre in Anerkennung der schönen, genussvollen
Vorstellungen, die uns bereits geboten wurden,
ein wirklich besserer Besuch sehr zu wünschen.
Mit der Aufführung des „Möser'schen Lustspiels
„Der Bibliothekar“ am Mittwoch kommt
man wieder einmal voll und ganz zufrieden sein.
Das Stück selbst ist wohl geeignet, seiner Be-
zeichnung Lustspiel nach jeder Seite hin gerecht
zu werden. Es birgt neben flatter, humorvolle
Sprache solch ergötzliche Situationen, daß man
unbedingt zu hergastem Magen kommt. Dazu
war die Darstellung wieder ganz vorzüglich.
Für einige Mitglieder der Truppe scheint über-
haupt das Lustspiel das Element zu sein, so
namentlich für Herrn Wallner (Schneider-
Gibson), J. W. e. e. (Gouvernante Sarah Gil-
bern) und Herrn Hilbrand (Bibliothekar Roben).
Letzterer insbesondere stellt mit dem größten
Geschick in dem Bibliothekar eine wirklich komische
Figur auf. Auch Herr J. h. n. erbrachte für den
Damen-Maschinen wieder eine schöne, p. e. n. b.
Charakterisierung. Ebenso geschickt und gewandt
füllten Herr Peitner als Gutsbesitzer Mars-
land, Herr J. a. s. o. w. k. als Harry Marsland,
Herr W. e. m. a. n. n. als Gutsbesitzer Roben,
J. e. h. m. a. n. n. als Edith und J. a. u. b. r. i. d.
als Eva ihre Rollen aus. Die ganze Vor-
stellung war noch nie, das Haus amüsierte sich
bester Weise und sollte reichlich belacht.

(Die abnorme Witterung des heutigen
Winters fahet, wie sich die „J. h. n.“ von
hintergeheiter Seite mitteilen läßt, darin ih-
re Erklärung, daß ein über Deutschland lagerndes
barometrisches Hochdruckgebiet nicht mit jenem
großen Hoch über dem russischen Festlande in
Verbindung steht und dadurch die stürmischen Win-
de und die kontinentale Kälte keinen Zutritt nach
Westeuropa haben. Der strenge Frost über
Rußland läßt jedoch erwarten, daß auch für
Mitteleuropa eine Frostperiode vor der Tür
steht.)

(Eine internationale Ringkamp-
fkonferenz wird, wie uns mitgeteilt wird, vom
kommenden Sonntag ab in der Rotenbur-
g stattfinden. Es wird um Preise von 800 M.
in das gerungen. Zur Teilnahme an der
Konferenz sind verpflichtet u. a. Emil Bau,
Meistergeschäftsführer von Deutschland, P. e. a. d. l.
Collois-Antwerpen, Champion von Belgien, Theo
Demmer, Meistergeschäftsführer von Elsaß-Lothrin-
gen, im ganzen sind 10 Teilnehmer. Das
Unternehmen steht unter der Direktion von Hn.
F. e. l. z. Goldhausen.

**Zum Streit zwischen den Kranken-
kassen und Ärzten**
geht uns wieder eine Zuschrift zu. Wir über-
nehmen es gerne, dieselbe der Öffentlichkeit zu
unterbreiten; bitten überhaupt, sich mehr dieses
Weges zu bedienen, um Aufklärung in diesen
für das Wohl unserer Stadt so wichtigen An-
gelegenheit in die weitesten Kreise der Bürger-
schaft zu tragen. Die Presse muß es als ihre
vornehmste Aufgabe betrachten, zur Austragung
und Schlichtung solch r das Gesamtwohl treffen-
der Bewegungen und Streitigkeiten einen unpartei-
lichen Mittler abzugeben.

Die Zuschrift also lautet:
Die in Ihrer gestrigen Ausgabe veröffentlichte
Zuschrift wird ohne Zweifel in den meisten
Punkten die Zustimmung eines großen Teiles
der hiesigen Bürgerschaft finden.
An die Schlussbemerkung derselben anknüpfend,
daß die Ansichten auf eine friedliche Einigung
augenblicklich sehr gering sind, möchte ich die
Frage stellen, wer zur Herbeiführung einer solchen
am ehesten in der Lage ist. Nach meiner

Einblick macht das schwere Schwingrad; allein
siehe, plötzlich steht das Räderwerk still, warum?
das kleine Rädchen, so unscheinbar und gering,
greift nicht mehr in das Räderwerk ein. Du bist
als Arbeiter auch etwas, leistest auch etwas zu
Westen der Gesellschaft, fügle dich auch als Ar-
beiter und Mann, denn:
Der nach dem Rechten nie getrachtet,
Der nicht die eigene Arbeit achtet,
Habe Achtung vor deinem Beruf, vor deinem
Stand; freudig gehe an die Arbeit und erziele
nach diesen Grundregeln deine Rinder! Sei ein
Mann: sei treu wie eine Granitssäule im Sturm
und Rumpfe: ein wahrer Mann mit Lebens-
kraft und Pflichtgefühl, weg mit dem Niedertrien-
Gemeinen; Begeisterung für das Gute, Edele
Danach müssen wir unsere Jugend erziehen:
zum Standesbewußtsein. Sollst du nicht stol-
zen auf deine schöne Arbeit und den Wohlstand
den anderen Standen den Wert des Arbeiter-
standes klar zu machen! Sie sollen und müssen
den Arbeiterstand achten und ehren.
Demnach: schülere den Arbeiterstand, gliedere
ihn ein als vollberechtigtes Glied in die menschl.
liche Gesellschaft; lasse ihn mitreden: wo es sich
um die Angelegenheiten des Arbeiters selbst han-
delt — Arbeiterauskünfte, Arbeitsbedingungen,
Arbeitsweise, Schutz der Gesundheit, der Gesund-
heit usw. — lasse ihn mitreden, in öffentlichen An-

sicht dürfte dieses — der Leipziger
Verband sein.

Durch Abgesandte desselben sind die Ver-
handlungen des hiesigen Krankenkassenverbandes
mit den Ärzten 2 mal zum Bruch gebracht
worden. Daraus ist nur zu schließen, daß sich
derselbe voll und ganz auf Seite der hiesigen
Ärzte gestellt hat. Dem Leipziger Verbande
gehört der größte Teil unserer Ärzte an, aber
ich glaube nicht, daß der größte Teil unserer
Ärzte damit einverstanden sein kann, wenn der
Verband zur Unterstützung von Nicht-Ärzten
seinen Einfluß aufbietet. Und so möchte ich
den Verband an den Spruch erinnern:
Eines Mannes Rede
Ist keines Mannes Rede;
Was soll sie billig hören beide.

Möge er nochmals einen Abgesandten nach
Bocholt schicken, der die hiesigen Verhältnisse
ohne Vorurteil gründlich prüft und dann zu
Verhandlungen mit gutem Willen an den
Krankenkassen-Verband herantritt. Der mächtige
Leipziger Verband würde den Krankenkassen
manche Vorteile bieten können (z. B. Beschaffung
tüchtiger Spezial-Ärzte), welche dieselben zu einer
Einigung mit den hiesigen Ärzten veranlassen
könnten. Diese wäre für die ganze Bürger-
schaft in jeder Beziehung zu wünschen und auf
die Dauer für den Krankenkassen-Verband eine
große Erleichterung seiner arbeitsreichen, verant-
wortlichen und aufreibenden Aufgabe.

Möge der Verband schon aus diesem Grunde
den ewigen Eintritt in neue Verhandlungen
nicht vollständig von der Hand weisen, wenn
dieses auch bei der großen Erbitterung nicht ohne
Ueberwindung möglich ist. Der Leipziger Ver-
band aber möge dieselben sowohl in seinem
Interesse — denn die Verlängerung des jetzigen
Zustandes kann seinem Ansehen nur sehr schaden
— als auch in demjenigen der hiesigen Ärzte
vorbemüht anzufragen suchen. Ätzere aber
andere Schritte unterlassen, welche nur zur
Steigerung der Erbitterung beitragen können.

Neueste Nachrichten.
* Berlin 13. Jan. Arbeiter stiegen gestern
auf dem Mühlendamm am Spandauer Schiff-
fahrkanal auf eine halbierte Rinderleiche.
* Hamburg 13. Jan. Kurz nach Mitternacht
wurde die Pfandleiherin Luise Meißel in der
Post-Straße 7 ermordet und beraubt. Die Leiche
lag vor dem geöffneten und durchwühlten Geld-
schrank, aus dem Goldwaren und Juwelen ge-
raubt waren. Von dem Täter fehlt jede Spur.
Neben der Leiche lag ein Rasiermesser, mit dem
die Tat verübt worden war.
* Straßburg, 13. Jan. Die Alten des Kon-
fessionsvereins der Regierung und den Bischöfen
sind gestern auf Gesuchen der Regierung nach
Berlin geschickt worden.
* Augsburg, 13. Jan. Die Gattin des Ge-
richts-Dieners ist gestern abend beim Abbrin-
gen der Gardinen vom Fensterstod gestürzt und
war sofort tot. Der ein Stockwerk tiefer woh-
nende pensionierte Hauptlehrer Jögler, der nach
der Ursache des Sturzes sehen wollte, ist beim
Anblick der Verunglückten tödlich vom Schlag
getroffen worden.
* Wien, 13. Jan. Dreißig Rundschafter des
Mullachs vom Somaliland griffen einen fieslich
renannten Stamm an, machten zwanzig Männer,
Frauen und Kinder nieder und raubten 500
Kamele.
* Warschau, 13. Jan. (Telegr.) Aus Amiens
wird berichtet, daß 600 Arbeiterinnen einer
Werkerei in Vertancourt, die wegen Verpätung
mit einer Geldbuße bestraft werden sollten, in
den Ausfall traten. Sie zogen lärmend durch
die Straßen und warfen in den Häusern von
zwei Fabrikanten die Fenster ein.

Briefkasten der Redaktion.
Zu unserer Notiz in Nr. 10 unseres Blattes über
Kreuzbündnis und Verein abstinenter Katholiken
erhalten wir von der hiesigen Ortsgruppe des Vereins
abstinenter Katholiken die Information, daß die d. h. n. t.
Vereinigung der beiden Vereine bereits am 8. Dez. 1909
stattgefunden hat und der Verein jetzt den Namen „Kreuz-
bündnis, Verein abstinenter Katholiken“ führt. Das jetzige
Kreuzbündnis kennt nur Abstinente, keine Mäßige.

**Feine Lederwaren,
empfehlen
J. & A. Temming, Bocholt.**

gelegheiten, die auch den Arbeiter angehen,
Schulangelegenheiten, Stadtverwaltung, poli-
tische Angelegenheiten.
Dabei müssen wir dem Arbeiter auch wieder
ganz klar: erlege die selbst die Achtung, sei freib-
sam, fleißig, liste ordentliche Arbeit; kurz: sei
ein tüchtiger, verantwortlicher und solider Arbeiter
— weg mit denen, die arbeitslos sind. Gegen-
seitig müssen wir uns unterstützen und den Ge-
meinnutzen pflegen, uns organisieren in den christl.
Gewerkschaften.
Bei all dem muß der Arbeiterverein seinen
Mitgliedern zeigen: Deine Arbeit hat ihren
natürlichen Wert. Er muß ihnen sagen: Das
Christentum legt dir die Pflicht auf, nach der
Besserung deines Standesverhältnisses zu streben
und dafür zu kämpfen. Du mußt dich bilden
und systematische Schulung, den Willen an-
spornen zum Streben, ein ordentliches Leben
führen, ein religiöses Leben. Du mußt auch
deine ganze Familie anzuregen zur Mitarbeit, for-
gen für Tagelohnhaftigkeit, Ordnung und Reinlich-
keit; erziehe ihr, was es gegeben im Arbeiter-
verein, in der Gewerkschaft, Politik usw., dann regst
du das Interesse der Frau und Kinder an.
Diese schlichte selbst mit im gesellschaftlichen
Leben, in geliebten Volksvertretungen usw.,
und bedenk: Du bist der Vertreter des Arbeiter-
standes mit seinen Eigenarten und seinem ge-
raden, einfachen, schlichten Sinn.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 16. Januar.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Abendgottesdienst.
4 Uhr Todesangstbruderschaft mit
Predigt.
Die diesjährigen Kommunion-
kinder haben am Sonntag gemein-
schaftliche hl. Kommunion; Samstag
1/12 Uhr Vorbereitung.
Klebstuben.
1/17, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
St. Joseph.
1/17, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.
St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Abendgottesdienst.
St. Agnes.
(Gymnasium).
7 1/2 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion.
9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Abendgottesdienst.
(Hospital).
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Abendgottesdienst.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.
Donnerstag 1/12 Uhr Sakraments-
hochamt; abends 6 Uhr Sakra-
mentsandacht.
St. Maria.
Dienstag 5 1/2 Uhr Antoniusandacht.
St. Agnes.
Freitag (Fest der hl. Agnes) 13 Uhr
Abendgottesdienst von morgens 6 bis
abends 7 Uhr.

Mütterverein St. Georg
Samstag 1/12 Uhr hl. Messe für die
† Frau Editha Bruns.

Gottesdienst-Ordnung.
Rhede.
Sonntag, den 16. Januar.
6 Uhr erste hl. Messe.
1/17 Uhr zweite hl. Messe.
9 Uhr dritte hl. Messe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 1/12 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Der Vinzenz-Verein
Sucht für einen ordentlichen Familien-
water, 33 Jahre alt, welcher nach über-
standener Krankheit auf Anraten seines
Ärztel seine bisherige Tätigkeit als
Schneider aufgeben muß, eine Arbeits-
stelle in einer Fabrik, die ihm Ver-
gütung und wenigstens gewissen Aus-
halt in früherer Lust gestattet.
Näheres Auskunft erteilt
Heinr. Driessen,
Nordstraße 18.

Erdarbeit
in Akford zu vergeben
Anfragen unter H. K. in der
Expedition d. Bl.
Mehrere
Baupläze
billig zu verkaufen.
Gebr. Tacke,
Müllener Kirchweg.

GRITZNER-
Nähmaschinen
sind
in der ganzen Welt
als mustergültiges, erstklassiges
Fabrikat
bekannt und beliebt!
Größte Nähmaschinenfabrik des europ. Kontinents.
3500 Arbeiter.
Vertreter: J. A. Hams, Rhede.


Bochumer Zentralheizungs-Fabrik
H. L. Knappstein
in Bochum i. W.
Berlin N., Invalidenstr. 22. Hoflieferant Frankfurt a. M., Kropfplatzstr. 55.
Zentralheizung,
Ventilation.
Vertreter: Forstmann & Teuwsen,
Maschinen-Geschäft und techn. Bureau.
Viele tausend Referenzen. Vorbesprechungen frei.

Neue
Postkarten vom Minicem
angekommen und empfehlen
J. & A. Temming.
Auf der Freibank
ist Samstag, den 15. ds. Mts., von
10 Uhr vormittags ab, rohes Rind-
und Kalbfleisch zu haben.
Eine junge, tragende
Ziege
und ein tragendes Ziegenlamm
billig zu verkaufen.
H. Zerkow, Karolingerstr. 850/5.
Ein oder zwei
Schötlinge
zu kaufen gesucht.
Näheres Gendener Weg 74, bei
der Waschanstalt.

Wir empfehlen:
Kontobücher:
Haupt-, Kassa-, Nebenbücher,
billige Kladden, schmalen und breiten Formats,
Zur Vervollkommnung
der
Kontor-Einrichtungen
empfehlen wir:
Bibliorhaphes, einfachste Rechnungs-Aufbewahrungsmappe,
Briefordner verschiedener Systeme, und auch Locher
und Ex-Registrier daz. u.
Schnellhefter, die billige Aufbewahrungsmappe für Rechnungen etc.
Briefkörbe und Kästen zur Aufnahme eben eingehender Briefe etc.
Kopierpressen als Schraubenpressen, Anfeuchter, Filzeinlagen, Lösch-,
Oel- und Gummikarbons, Kopierbücher mit feinstem Seidenpapier,
Kopier Seidenpapier, lose, feinste Leo-hardis Kopierblätter.
Schreibzeuge, fein verziert, naturpoliert und andere.
Tintenlöscher nebst 11 Löschblocks dazu, aus feinstem Saugkarton,
in verschiedenen Breiten.
Stahllineale mit Gummi Unterlagen und präz. graviertem Massstab,
schmiegen sich dem Kontobuch genau an.
Siegel-Lämpchen, mit Spiritus gefüllt, geben starke Stichlampe.
Siegel-lacke, Siegel-lackhalter.
Zeitungshalter zum Ordnen der Zeitungen jeder Woche.
Feinste Bleistifte, Tintenstifte, Farbstifte
sind vorrätig bei
J. & A. Temming,
Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung,
Bocholt, Nordstrasse.

